



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Oelserse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

teller, 1 Taufbecken, 1 Oblatenschachtel, 1 Flasche, sämmtlich von Zinn, und 1 Klingbeutel von rothem Plüsch mit messingnem Glöckchen, wozu das Corpus bonorum vom Jahre 1812 noch hinzufügt: 1 Altarumhang von geblütem „Gros de Tour“, einen anderen von weissem Leinen sowie den Kanzelumhang von rothem Bombassin mit weissen Fransen. 1812 barst die grösste der Glocken. 1815 wurde ein Kirchensiegel angeschafft und 1817 ein grosser silberner Kelch mit Patene, 41 (36) Loth schwer, vom Gold- und Silberarbeiter Mathae (Matthias) in Hannover gefertigt. 1821 wurde der für sich gesondert stehende Thurm gebessert und 1839 die Kirche geweiht.

Zwei 19 cm hohe Altarleuchter aus Messing zeigen nach gothischer Art einen Knauf in der Mitte des walzenförmigen Schaftes. Altarleuchter.

Oelerse.

Kapelle.

Litteratur: Regenten-Sahl 1698; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Manecke II; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; von Hodenberg, Pagus Flutwide, Lenthe's Archiv VI; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896.

Das nach Sievershausen eingepfarrte Dorf begegnet in dem älteren Zehnt-, Geld- und Fruchtregister des Klosters Wienhausen vom Ende des XIII. Jahrhunderts als „Olerdessen“ und wird daselbst vom Glossist des XIV. Jahrhunderts zu „Mey“ gerechnet. In einer Urkunde vom Jahre 1505 ist von einer Wiese, „vffe dem Schermbeke twischen Olerse vnnd Dolberge“ gelegen, die Rede. 1534 wird die Kapelle zu „Olres“ genannt. 1773 wurde die jetzige erbaut. Geschichte.

Die aussen 10,3 m lange und 6,6 m breite, mit einer Bruchsteinmauer auf der Westseite versehene, geputzte Fachwerkkapelle mit gerader geputzter Holzdecke und vorstehenden Balken ist im Osten durch das halbe Achteck geschlossen. Auf dem westlichen Ende des hier abgewalmtten Pfannendaches erhebt sich der mit Satteldach überdeckte Dachreiter. In dem Riegel der Eingangsthür an der Südseite ist die Jahreszahl 1773 eingeschnitten; ausserdem befindet sich die Inschrift: Beschreibung.

Anno 1801

in schwarzer Farbe oben an der südwestlichen Ecke der Mauer. Die Fenster sind flachbogig.

Der aus dem Ende des XV. Jahrhunderts stammende, farbig behandelte, geschnitzte Altarschrein zeigt im Mittelstück Christus vor erhöhtem Kreuze stehend, darunter zwei betende Figuren und seitlich davon eine Gruppe. In den beiden Flügeln sind die Figuren der zwölf Apostel zu sehen. Altarschrein.

Ein bemalter, hölzerner Crucifixus stammt aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Crucifixus.